

vorbildlich gehorsame Mystikerin, eine große Verehrerin und Missionarin des göttlichen Herzens Jesu kennen. Auf ihre Bemühungen hin hat Papst Leo XIII. an der Jahrhundertwende 1899/1900 die Weltweihe an das göttliche Erlöserherz vorgenommen. Sie erlebte die volle Freude der Erfüllung ihres sehnlichen Wunsches und ihres Bittgesuches nicht mehr. Lange sterbend bevor sie starb, durfte Schwester Maria zwar das ihr aus dem Vatikan zugeschickte Rundschreiben Leos XIII. in ihren Händen halten, aber nicht die Feierlichkeiten miterleben. Sie starb am Vortage des Festes des heiligsten Herzens Jesu, — erst 35 Jahre alt.

Max Bierbaum hat es sich viel kosten lassen, unsere religiös biographische Literatur durch dieses gründlich erarbeitete Lebensbild zu bereichern. Der Quellennachweis und die 64 Anmerkungen im Anhang beweisen es. Er war auch dazu ganz besonders geeignet; er kennt die Landschaft und das Volkstum in Westfalen, im besonderen das Münsterland. In seinem Buch „Nicht Lob — nicht Furcht“ hat er das Leben des Kardinals von Galen gezeichnet. Von Galen war ein naher Verwandter der Schwester Maria Droste zu Vischering.

Nach der Lektüre stehen wir vor einer Ordensfrau von großem Format, mit einem gottliebenden, großmütigen, weiten Herzen. Und wir erleben es wieder — denn das Leben der begnadeten Schwester beweist es —, daß der Heilige nicht geboren wird, sondern erst heranwächst durch die tägliche Erfüllung des göttlichen Willens und die Annahme seiner göttlichen Führung und Fügung. P. Dedoyard

GALLI, Mario von — MOOSBRUGGER, Bernhard: *Das Konzil und seine Folgen*. Luzern und Frankfurt/M. 1966: Verlag C. J. Bucher. 300 S. mit 120 Bildseiten, Ln. DM 38,80.

Die Woge der Konzilsliteratur hält an. Außer Veröffentlichungen rein wissenschaftlichen Charakters, wie der Konzilsbeschlüsse und deren Übersetzungen oder geschichtlich-theologischer Erklärungen dazu, erschienen und erscheinen Werke, die mehr persönliche Eindrücke und Werturteile über das Konzil enthalten.

Das vorliegende Buch hat von beiden Arten etwas. Es bringt die Ansprache Johannes' XXIII. zur Eröffnung und die Pauls VI. zum Abschluß des Konzils, Ausschnitte aus verschiedenen Konstitutionen, Reden namhafter Konzilsväter zu den Entwürfen von Dekreten und Konstitutionen und eine „Chronik des Zweiten Vatikanischen Konzils“.

Dazu 120 Seiten Photos, auf denen vor allem Konzilsväter und -Theologen festgehalten sind. Beigefügte Texte unterrichten über den theologischen Standort der betreffenden und über ihre Leistung auf dem Konzil.

Endlich enthält das Werk Überlegungen M. v. Gallis über die großen Fragen, die das Konzil beschäftigten, über das, was man wollte und erreichte, was noch zu leisten, zu hoffen oder zu befürchten ist.

Es ist möglich, daß mancher Leser sich in der Anordnung des umfangreichen Stoffes nicht gleich gut zurecht findet. Wer das Buch jedoch zu benutzen weiß, wird es nicht nur als Fundgrube des Wissens schätzen lernen, sondern durch den meisterhaften Wortbeitrag M. v. Gallis und durch das künstlerische Bildmaterial B. Moosbruggers den oft dramatischen Verlauf des Konzils auch nacherleben können.

J. Endres

LACKMANN, Max: *Mit evangelischen Augen*. Beobachtungen eines Lutheraners auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Band IV: Im Kampf um die Freiheit. 1965. 495 S. kart. DM 19,80; Band V: In der Welt — für die Welt. 1966. 437 S. kart. DM 19,80. Graz — Köln: Styria-Verlag.

Wer die ersten Bände der Wochenberichte kannte, welche der bekannte lutherische Pfarrer im Auftrage des „Bundes für evangelisch-katholische Wiedervereinigung“ von den ersten beiden Sessionen des Konzils aus Rom geschickt hatte, hat sicher mit Spannung auf die noch ausstehenden Berichte über die dritte und vierte Sessio gewartet. Da die ersten Bände bereits besprochen sind (Bd. I = erste Sessio in OK V [1964], S. 78 f.; Bd. II u. III = zweite Sessio in OK VI [1965] S. 116), können nun die beiden letzten vorgestellt werden. Wieder war es ein Genuß, die spannenden, mit Liebe und Verständnis, aber auch kritisch offen und bisweilen humorvoll geschriebenen Berichte zu lesen, welche auch dem Ferngebliebenen das Konzil und seine Probleme, seine Arbeitsweise, wie auch die Geschehnisse am Rande und hinter den Kulissen nahebringen; wieder unterstützt eine Reihe interessanter Fotografien die Anschaulichkeit dieser Vermittlung.

Der Untertitel des IV. Bandes (Im Kampf um die Freiheit) spiegelt die Bedeutung der dritten Sessio und die Spannung der sie wiedergebenden Berichte. Sie sprechen von der Beratung einer Reihe wichtiger Konzilsdokumente, vor allem von der Diskussion um das Dekret über die Religionsfreiheit, die Schemata über die Offen-

barung, den Ökumenismus und die orientalischen Kirchen; reden von der Formung und endgültigen Verabschiedung des Kernstückes des Konzils, der dogmatischen Konstitution über die Kirche. Bei der Darlegung wird das Ringen um diese Texte deutlich, ein Ringen, bei dem es oft sehr menschlich zugeht. Kritik an den (deutschen) Bischöfen, aber auch am Papst und dessen Eingreifen am Ende der Sessio werden laut, vor allem aber Kritik an der Kurie und deren Machenschaften, welche das Konzil in eine wirkliche Krise stürzten. Immer bleibt dabei das Verständnis L's zu loben, der bisweilen zu retten versucht, was irgend zu retten geht, und auch nicht mit Kritik am Verhalten gewisser evangelischer Kreise und Theologen spart. Vor allem fällt das Wohlwollen gegenüber Paul VI. auf, dem L. nie das Recht zum Eingreifen abspricht, sondern lediglich, aber in allem Ernst die Verfahrensweise fragend vorhält, wobei er gerade für das päpstliche „Amt der Einheit“ ein Verständnis aufbringt, das manchem Katholiken fehlt. Gut erscheint dabei die Interpretation des päpstlichen Eingreifens, welches verhindern möchte, am Ende einer Debatte oder gar am Ende des Konzils Sieger und Besiegte zu sehen.

Der Untertitel des V. Bandes (In der Welt — für die Welt) erinnert nicht nur an die „Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute“, deren Diskussion sich bestimmend durch die letzte Konzilsperiode zieht, sondern auch an die pastorale Bestimmung des Konzils als ganzem, das nunmehr seine Ernte einbringt. Wieder zeigt L. tiefes Verstehen für das Amt des Papstes, den er gegen alle unberechtigte Kritik verteidigt und dem er für das klärende Wort seiner Eucharistieenzyklika dankt. Andererseits unterläßt er es auch hier nicht, immer wieder auf typisch protestantische Wünsche hinzuweisen; so in der Frage der Marienfrömmigkeit, des vom Konzil außer der Reihe diskutierten Ablasses und der Revision des Lutherprozesses. Mit Interesse verfolgt man die Geschichte der oben genannten Pastoralkonstitution. Die aufregenden Zeiten des Konzils sind indes vorüber, wengleich immer noch Erregendes und Unglaubliches zu berichten ist, nicht nur über die Reise Pauls VI. an die UNO, sondern auch vom Geschehen in der Aula. Ein Schema nach dem anderen nimmt die letzten Hürden und kann promulgiert werden, die Konzilspausen nehmen zu, das Konzil findet sein Ende; ein Ende, das Anfang ist und die Kräfte, welche entbunden wurden, zu fruchtbarem Wirken führen muß.

Noch einmal sei Pfarrer Lackmann aufrichtig für diese Berichte gedankt, die nicht nur von dem neuen Aufbruch reden, sondern selbst Zeichen einer neuen Zeit und ökumenisches Ereignis sind.

V. Hahn

BENTHEIM, Walter van: *Das Ethos der technischen Arbeit und der Technik*. Ein Beitrag zur personalen Deutung. Essen 1966: Ludgerus-Verlag Hubert Wingen. 184 S. brosch. DM 30,—.

Beim ersten Durchblättern von Anzeigen neuerschienener Bücher ist man vielleicht versucht, dieses Buch an die Seite zu schieben mit dem Gedanken, „schon wieder ist die unübersehbare Literatur um ein weiteres Exemplar vermehrt worden.“ Vertieft man sich aber dann dennoch darin, so wird man bald feststellen, daß hier nicht nur ein wertvoller Beitrag zur Diskussion um die Technik geleistet wurde, sondern daß die vorgelegte Konzeption alle bisherigen Veröffentlichungen weit überbietet.

In diesem kleinen Werk (183 S.), das aus Inauguraldissertation unter Prof. Dr. Dr. Richard Egenter in München vorlag, hat sich das Ergebnis einer seit 1877 nicht mehr abreißen wollenden Diskussion niedergeschlagen.

Kein Seelsorger von heute kann es sich noch leisten, an den Fragen der Technik vorbeizugehen, denn es ist der konkrete „prophetische“ Wert technischer Arbeit und Technik für die moderne Zeit, daß sie die Grundfragen der menschlichen Existenz intensivieren. Die Frage nach der „technischen Arbeit und der Technik“ ist die Frage nach dem Menschen geworden und hat also den Menschen als Menschen wieder in die Mitte der menschlichen und wissenschaftlichen Interessen gerückt. Sie stellen den Menschen vor die Entscheidung, entweder das Leben und die Geschichte des Menschen überhaupt als gelungen zu interpretieren, wenn eine effiziente Überwindung aller materiellen Widerstände erreicht ist, oder im Lichte des Todes die Bereitschaft zu haben, nicht vorausberechenbare Neuaufbrüche im persönlichen Leben und in der Menschengeschichte als Mysterium existieren zu lassen, als Aufgabe zu akzeptieren und als mögliche Bereicherung des Lebens zu bewältigen.

So mündet denn der erste Teil — der Verfasser gliedert sein Werk in zwei Hauptteile: „Das Ethos der technischen Arbeit und der Technik im allgemeinen menschlichen Bereich“ und „Das Ethos der technischen Arbeit und der Technik im Rahmen der Moralthologie“ — in die entscheidende Frage aus: „bedeuten technische Arbeit und Technik utopische Selbsterlösung, ‚Messianismus‘ und ‚Messias‘ oder ...?“ (S. 90).